**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins

Zentralschweiz

**Herausgeber:** Historischer Verein Zentralschweiz

**Band:** 46 (1891)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht

**Autor:** Brandstetter, J.L. / Fischer, Fr.

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Iahresbericht.

#### I.

## 48. Iahresversammlung in Schwyz am 16. September 1890.

Gleichzeitig, wo im Süden unseres Vaterlandes sich aufregende Ereignisse abspielten, tagten am Fuße der Mythen die centralschweizerischen Geschichtsforscher. Etwas früher wie sonst hatte der Festpräsident, Herr Kanzleidirektor Kälin, die Generalversammlung einberusen. Der Himmel, was bei solchen Anlässen von besonderer Wichtigkeit und deshalb auch in einem Festberichte vorzügslich erwähnenswerth ist, machte von Mittag an, nachdem er sich vorher etwas in Nebel gehült, eine günstige Physiognomie. Die Zahl der Festbesucher stieg alsgemach auf 75 an, wozu Schwyz und Luzern das Hauptkontingent lieferten, jedoch war auch von den andern Kantonen und Halbkantonen jeder vertreten.

Für den officiellen Theil gewährte uns diesmal nicht das Rathhaus, wie sonst, Raum, weil es bereits angefangen hatte, auf die die bevorstehende Bundesfeier hin einer Restauration im Aeußern und Innern sich zu unterziehen; und so nahm uns denn der geräumige Saal des neuen Schulhauses auf.

Herr Kanzleidirektor Kälin führte nicht nur mit Geschick den Vorsitz in der Versammlung, sondern erfreute dieselbe außerdem mit einem vorzüglichen Vortrag über den schwyzerischen Geschichtsichreiber, Kommissar Thomas Faßbind. Er zeigte uns, wenn gleich in Hinsicht auf erakte, urkundenmäßige Forschung Faßbinds Werke veraltet seien, dieselben dennoch einen bleibenden Werth erhalten haben durch die Vorliebe, womit er cultur= und ortsgeschichliche Einzelnheiten, Familiengeschichte, Heraldik, Ver=

fassungsgeschichte, Staatswirthschaft, Statistik, Finanzwesen 2c. in die Darstellung verslocht. Allgemein bekannt ist seine Geschichte des Kantons Schwyz. Sein Hauptwerk aber, nur als Manuskript vorhanden, bildet die Religionsgeschichte des Kantons Schwyz. Seine Werke, vielsach mit Handzeichnungen von Ortschaften, Schlössern, Trachtenbildern, Wappen 2c. geziert, lagen im Verhandlungslokale zur Einsicht auf und gewährten ein anschauliches Bild vom unsermüdlichen Fleiße ihres Versassers.

Herr Kommissar von Ah legte der Versammlung sein Projekt einer Gesammtausgabe der eidgenössischen Bundesbriefe vor und fragte an, ob der Verein gewillt sei, dem Unternehmen seine moralische Unterstützung angedeihen zu lassen, was durch Beschluß bejaht wurde.

Erfreulichen Zuwachs erhielt der Verein durch folgende Candidaten:

Ho. ab Yberg, Theodor, in Schwyz.

" Amgwerd, 3. Dr., Gerichtschreiber in Schwyz.

" Caftell, Alois, in Schwyz.

" Flüeler, Frit, Bankbirektor in Schwy3.

" Hegner, Benedikt, Affessor in Schwyz.

" v. Hettlingen, Conftantin, Kontonsrath in Schwyz.

" Bürbin, Josef, Professor in Luzern.

- " Joft, Dominit, Berhörrichter in Lugern.
- " Lang, Siegfried, Hauptmann in Kaltbach bei Surfee.

" Ochsner, Martin, Berhörrichter in Schwyz.

" Räber, Alois, Katechet in Luzern

- " Räber, Beinrich Buchdruder in Lugern.
- " Reichlin, Paul, Oberlieutenant in Schwyz.

" Scherer, Franz, Pfarrer in Cbiton.

- " Schmid, Mauriz, Gemeindeschreiber in Neuenkirch
- " v. Segesser, Karl, Hauptmann in Luzern.
- " Sidler, Rudolf, Kanzleisefretar in Schwnz.

" Theiler, Meinrad, in Schwyz.

- " Truttmann, Alois, Bezirksftatthalter in Rugnacht.
- " Zemp, Josef, stud. jur., in Luzern.

Von sonstigen Verhandlungen sind noch zu erwähnen: Die Bestätigung des bisherigen Vorstandes, die Bestimmung des nächstzährigen Festortes (Stans) und Festpräsidenten (Nationalrath Hans von Matt). — Die Revision der Vereinsstatuten, die noch auf dem Geschäftsverzeichnisse stand, wurde nach etwas lebhafter Diskussion einerseits wegen der schon bedeutend vorgerückten Zeit, und anderers

seits weil es nicht mehr möglich gewesen war, den von der Specialkommission ausgearbeiteten Entwurf den Mitgliedern vor der Generalversammlung zuzustellen und sie so, wie billiger Weise verslangt werden konnte, über die Frage zu orientieren, nochmals an die Commission zurückgewiesen.

Die gemeinsame Mittagstafel vereinigte die Festtheilnehmer im Gasthause zum "Areuz", wo Küche und Keller, und der Ehrenwein der Negierung des hohen Standes Schwyz das ihrige thaten, die Gesellschaft in eine fröhliche, einige Meinungsverschiedenheiten vom Vormittag bald vergessenmachende Stimmung zu versetzen. Im Verlause des Abends entführten dann die verschiedenen Eisenbahnzüge und Dampsschiffe die Festgenossen wiederum in ihre Heimat

### II.

## Berichte der Sektionen über das Vereinsjahr 1889/90.

Etwas bemühend ist die Erscheinung, daß nur von vier Sektionen Berichte eingiengen.

1. Der Verichterstatter der Section Beromünster beklagt das geringe Interesse der dortigen verhältnismäßig zahlreichen Vereinse mitglieder für das Leben und Gedeihen der Ortssektion. Nicht einmal zum Besuch der Versammlungen seien dieselben zu bewegen, geschweige denn zu, wenn auch noch so bescheidenen, historischen Arbeiten.

Hammerer Estermann von Neudorf hielt in zwei Versfammlungen einen sehr interessanten Vortrag über "Vortridenstinische Meßliturgie", der seither in den katholischen Schweizers blättern zur Veröffentlichung gelangte.

2. Sektion Luzern. Die Versammlungen fanden jeweilen Mittwochs vom Oktober bis April statt. Es wurden dabei Vorträge
gehalten von Hrn. Professor Jos. L. Brandstetter über italienische Familiennamen, von Hrn. Professor Schmid über den Jnvestiturstreit in der Schweiz, von Hrn. Professor Dr. Nenward Brandstetter über Sprach- und Kulturhistorisches aus Luzern um die Zeit
der Schlacht von Sempach und von Hrn. Professor Hürbin über
sog. "Schule von Athen" von Naphael. Der Berichterstatter kann
die Bemerkung nicht unterdrücken, daß trotz der großen Zahl von Vereinsmitgliedern in Luzern und Umgebung die Theilnahme an den Wochenversammlungen eine durchaus klägliche war.

3. Die Sektion Nidwalden versammelte sich zweimal zur Beshandlung von Vereinsgeschäften und Anhörung folgender Vorträge: "Kritik der Forschungen über den Bund von 1291" von Robert Durrer, stud. jur. — "Die Kapelle in Oberrickenbach" und "über das Wirthswesen in Nidwalden in früheren Jahrhunderten" von Kaplan Anton Odermatt. — "Die Inventarien des Zeughauses von Nidwalden 1737, 1762 u. 1774" von Landesarchivar Vostinger. — "Auszüge aus dem Landsteuerrodel von 1712 u. 1713" von Dr. Ib. Wyrsch, sen.

Die Sektion erhielt auch einige Geschenke für ihre Sammlungen und veranstaltete die Herausgabe des VI. Heftes der "Beiträge zur Geschichte Nidwaldens."

Der Berichterstatter fügt noch bei: "Wenn auch nur wenige sind, die sich wissenschaftlich auf dem Gebiete der Geschichte bethätigen, so ist die Zahl derjenigen, welche die Bestrebungen des Vereins durch Geldbeiträge unterstützen, seit Jahren eine ansehnliche geblieben."

4. Die Sektion Ing berichtet uns über zwei Sitzungen, in deren einen Hr. Hypothekarschreiber Wikart einen mit Spannung angehörten Vortrag über "Kabbatistik" hielt. Das andere Mal verlas Hr. Professor N. Müller eine Arbeit über Nikolaus Amgrüt, Unterstadtschreiber von Zürich, einen Gegner der Reformation und versuchte dessen Abstammung aus Zug zu beweisen. Hr. Hypothekarschreiber Wikart beschrieb die für das Museum von Zug erworbenen interessanten Ofenkacheln an Hand von ihm selbst gesfertigter Zeichnungen.

### III.

# Bericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 1890/91.

Aunstmaler in Stans; Joseph Haid, Fürsprecher in Luzern; Jakob Hüsler, Pfarrer in Sempach; Jakob Koller, Fürsprecher in Willisau; Jost Muheim, Kunstmaler in Luzern; Ludwig Pfenniger, Pfarrer in Hildisrieden; Nikodemus Rohrer, Pfarrer in Giswyl; Joseph Kösli, Arzt in Pfaffnan und Franz zur Gilgen in Sarnen. Der Vorstand hielt zwei Sitzungen ab zur Feststellung des Inshaltes des diesjährigen Bandes des "Geschichtfreund" und Bezeichnung der Abordnung an die Bundesseier in Schwyz.

An Geschenken für die historisch-antiquarische Sammlung und die Bibliothek giengen ein:

Ein kleines Steinbeil, gefunden im Luterthal zu Dagmarsellen unter einer Tanne. (Dr. L. Waldisperg.)

Funde aus dem Wauwyler Moos, Unterkieser von einem Hirsch. (Lieut. Lang in Kaltbach.)

Gewebereste vom Schötzer Moos. (Hr. Joh. Meyer in Schötz.) Relevé des manuscrits des archives de Venise se rapportant à la Suisse etc. 1890. (Bundeskanzlei.)

Pfarrer Stammler: Die St. Vincenzen=Teppiche des Berner Münsters 1890. (Verfasser.)

W. Effmann: Heiligkreuz und Pfalzel. Beiträge zur Baugesschichte Triers. (Universität Freiburg i/Sch.)

Jakob Amiet: Die Gründungssage der Schwesterstädte Solothurn, Zürich und Trier. (J. L. Brandstetter.)

Jos. Winkler: Richensee. 1890. (Luz. Erziehungsrath.)

Weltausstellung in Paris: Deffentlicher Unterricht. (Von demsfelben.)

August Bernoulli: Zur Entstehung des ewigen Bundes der Eidgenossen. (Verfasser.)

Mehrere Jahrgänge der Zuger Neujahrsblätter. (Hr. Stadlin-Imbach.)

Anton Küchler: Bruder Ulrich im Mösli. (Verfaffer.)

Th. v. Liebenau: Am Vorabend der Bundesfeier von 1891. Verfasser.)

Festschrift zur 7 hundertjährigen Gründungsfeier der Stadt Bern. (Organisationskomite der Gründungsfeier.)

Kleinere Druckschriften zur Bundesfeier in Schwyz. (Johann Baptist Kälin.)

Neue Tauschverbindungen wurden eingegangen mit:

- 1. Freiburg in der Schweiz, Universität.
- 2. Heidelberg, Philosophisch=Historischer Verein.

Drei Vereine, nämlich der Verein für Geschichte der Deutsschen in Böhmen zu Prag, der Verein für Geschichte und Altersthumskunde in Magdeburg, und der Verein für hessische Ge-

schichte und Landestunde zu Kassel übermittelten uns die vor Eingang der Tauschverbindung erschienenen Jahrgänge ihrer Verzeinsschrift, wogegen denselben die 25 letzten Bände des "Geschichtsfreund" zugestellt wurden.

## IV.

## Verftorbene Mitglieder.

So viel uns bekannt, für Vollständigkeit der Liste können wir uns nicht verbürgen, hat der Tod im verflossenen Geschäftsjahr folzgende Mitglieder dem Vereine entrissen.

1. Die Reihe unserer theuren Todten eröffnet Herr Sextar und Kuratkaplan Melchior Schürch, in Luzern wohlbekannt als Lehrer und langjähriger Seelsorger eines Theils der Pfarrgemeinde.

Der Verewigte wurde im Jahre 1823 in Sempach als Sohn des Wirths zum "Herrenkeller" geboren. Nachdem er in seiner Heimatgemeinde den Primarunterricht genossen, besuchte er in Luzern das Gymnasium mit so vorzüglichem Erfolge, daß er gewöhnlich der erste seiner Klasse war. Er entschloß sich dann nach dem Vorbilde seines ältern, noch in Luzern als Stadtpfarrer wirstenden Bruders, Priester zu werden. Die theologische Bildung verschaffte er sich außer an der theologischen Lehranstalt in Luzern, an den Universitäten Freiburg i/B. und Tübingen, deren theologische Fakultäten stets in gutem Ruf standen.

Im Jahre 1850, noch nicht Priester, wurde Schürch zum Religionslehrer am Lehrerseminar in Nathhausen gewählt. Daselbst wirkte er bis 1856, in welchem Jahre ihm der Regierungsrath die Kuratkaplanei zu Franciskanern in Luzern und damit die Seelsorge über die sog. Kleinstadt übertrug. Gleichzeitig ernannte sie ihn zum Religionslehrer an der Realschule, welche Stelle er bis 1884 beibehielt. Von da an widmete er sich sast ausschließlich einer musterhaften Seelsorgsthätigkeit und den Werken christlicher Nächstenliebe.

Der Verstorbene war ein sehr gebildeter Theologe, und nahm auch an der Bewegung der Geister zur Zeit des vatikanischen Konzils lebhasten Antheil. Sobald aber durch die kompetenten kirchzlichen Organe die bekannten Streitsragen entschieden waren, hörte auch für ihn jede Opposition auf, wie er denn bei aller Vorliebe

für liberale Ideen dennoch ein entschiedener Gegner der kirchlichen Neuerungen war. Sein reiches theologisches Wissen und pastorelle Erfahrung verschafften ihm die Mitgliedschaft der theologischen Prüfungskommission, der er seit 1870 angehörte.

Nach längerer Krankheit schied er am 4. December vorigen Jahres aus dieser Welt.

2. Major Karl Reiser von Zug, einer der jüngern Söhne des mit zahlreichen Kindern gesegneten Stadtarztes Kaspar Keiser= Muos, wählte anfänglich den Beruf eines Buchdruckers. bald entschloß er sich, nach dem Beispiele seines Bruders, des im Jahre 1887 verstorbenen Dr. August Keiser, in den päpstlichen Dienst einzutreten. Er diente als Lieutenant beim I. Fremden= regimente, als die italienische Nevolution ausbrach, und betheiligte sich beim Sturm auf Perugia und an der Schlacht von Castel= fidardo am 18. September 1859, wo er in piemontesische Gefangen. Bum zweitenmal trat er in das papstliche Beer, schaft gerieth. und diente beim Jägerbataillon bis zur Einnahme Roms im Jahre Die Nitterfreuze des Gregorius= und Silvesterordens nebst zwei Feldzugsmedaillen, deren Inhaber der Verstorbene war, legen ein beredtes Zengniß für den Muth und die Tapferkeit des zeit= lebens seinem Kriegsherrn treu ergebenen Schweizers ab.

Wie viele andere, mußte Hr. Keiser, plöglich aus seinem bisherigen Wirkungskreise gerissen, sich einen neuen Beruf wählen. Nachdem er kurze Zeit die geschäftliche Leitung des "Urnerhoses" bei Flüelen geführt hatte, gründete er 1875 in Luzern eine Weinhandlung, die sich bei seiner Geschäftstüchtigkeit und Leutseligkeit bald eines bebeutenden Zuspruchs erfreute. Daneben vergaß er auch — on revient toujours à ses premiers amours — seinen frühern Soldatenberuf nicht, und freute sich sehr, als ihn die Regierung von Luzern in Würdigung seiner militärischen Begabung zum Kommandanten eines Landwehrbataillons ernannte. Eine kurze Krankheit setzte dem Leben des Dahingegangenen am 19. Dezember 1890 ein Ziel.

3. Am 9. Februar 1891 starb in Schwyz Herr Hauptmann Karl Dominik v. Hettlingen nach langwieriger Krankheit im Alter von 74 Jahren. Das Geschick wollte es, daß ihm im Tode alle seine Geschwister, seine Gattin und ein serwachsener hoffnungs-voller Sohn vorhergiengen.

Der Verstorbene beschäftigte sich vielsach mit Kunstgeschichte und Archäologie, wozu ihm die in seinem Verwahr befindlichen Sammlungen seines großen Anverwandten, des Medailleurs Joshann Karl Hedlinger, Veranlassung boten. So leistete er denn auch in mittelbarer Weise unserm Vereine bedeutende Dienste, indem er Hrn. Pfarrer Amberg bei der Abfassung des in diesen Blättern erschienenen Lebensbildes des Medailleurs Hedlinger nicht nur das Material an die Hand gab, sondern auch sonst werthvolle Ausschlüsse und Mittheilungen bot. Auch findet sich von ihm publiziert im 38. Bd. des "Geschichtssreund": "Der Stadt Zürich Kriegskosten-Rechnung vom ersten Vilmerger Kriege."

4. Am 3. April dieses Jahres wurde in Arth unter allseitiger Theilnahme Pfarrer und Commissar Jakob Beat Stocker zu Grabe getragen.

Derselbe stammte aus Baar im Kt. Zug und wurde baselbst im Jahre 1814 geboren. Sein Vater mar ein angesehener Mann und Beamter seiner Gemeinde und des Kantons. Die niedern und höhern Schulen besuchte ber Verewigte am Beimatsorte, in Einsiedeln, Luzern und Freiburg, und wurde im Jahre 1835 zu Solothurn von Bischof Salzmann zum Priester geweiht. Kaplan in Obsee und nachher in Allenwinden bei Baar begann er seine priesterliche Wirksamkeit und beforgte auch an beiben Orten als Primarlehrer den Schuldienst. Im Jahre 1848 wurde er als Pfarrer nach Altendorf im Rt. Schwyz gewählt, wo er sich die Liebe und das Vertrauen seiner Pfarrangehörigen in solchem Make erwarb, daß, als es sich um seine Versetzung auf die erledigte Pfarrpfründe von Arth handelte, dieselben, um sich die Erhaltung ihres geliebten Seelsorgers vom Himmel zu erflehen, eine feierliche Wallsahrt nach Einsiedeln veranstalteten. Es war jedoch von der Vorsehung anders bestimmt. Auf den Rath des damaligen Abtes Heinrich Schmid von Einfiedeln entschied er sich zur Uebernahme der ihm in ehrenvoller Weise angetragenen Pfründe. Siebenund: dreißig Jahre wirkte er baselbst in musterhafter Beise. Das Kapitel Inner-Schwyz ehrte den Verstorbenen durch die Wahl zum Kammerer und nachher zum Dekan; ber Bischof übergab ihm den Vertrauensposten eines Kommissars, und der Papst bezeugte ihm seine hohe Achtung burch Ernennung zum Kämmerer.

5. Eine edle, reine Seele schwebte am 5. April dieses Jahres in ein befferes Jenseits hinüber, Berr Pfarrer Gebhard Luffer von Altdorf, geboren am 6. Dezember 1822 als Sohn des Land= ammanns Dr. Karl Franz Luffer. Er studirte am Jesuitenkolle= gium in Freiburg, an der Universität Tübingen und am Seminar in Chur. Der Bater hätte es zwar lieber gesehen, wenn ber einzige Sohn sein Nachfolger in seinem Beruf als Arzt geworden wäre, ber junge Gebhard aber hegte schon seit frühester Jugend ben innigen Wunsch, Priefter zu werden. Als solcher wirkte er bann mit unermüdlicher Hingebung bis an fein Ende am Beimatsorte Altborf, zuerst als Raplan an der Tanner'schen Afründe, dann von 1853 an dreißig Jahre lang als Pfarrhelfer, an einer der mühe= vollsten Seelforastellen des Kantons. Als der hochbetagte, lang= jährige Pfarrer Elmannthaler sich in den Ruhestand zurückzog, wurde Lusser, der natürlich wie kein anderer mit den Verhält= nissen der Pfarrei Altdorf vertraut war, einmüthig als dessen Nachfolger bezeichnet.

Aber nicht nur der Kirche diente der Verblichene als frommer, selbstloser Priester, sondern auch seinen Mitmenschen als großmüsthigster Wohlthäter, und dem Staat und der Gemeinde in der Eigenschaft eines Mitgliedes des Erziehungsraths, der Armenspslege 2c.

6. Weit über unsere Kreise hinaus bekannt, in seinem Heismatkantone lange Jahre ber einflußreichste Mann und auch auf dem Schauplatze des eidgenössischen Staatslebens eine hervorragende Persönlichkeit war Landammann und Oberst Jos. Arnold von Altdorf.

Er erblickte das Licht der Welt am 18. März 1825 als Abstämmling eines der, besonders in frühern Jahrhunderten, angesehensten Geschlechter des Kantons Uri, des Geschlechtes derer von Spiringen, das vom 15. Jahrhundert an wegen des häusig bei seinen Gliedern vorkommenden Vornamens "Arnold" nach diesem ansing bekannt zu werden. Sein Vater war der Landschreiber Joseph Anton Arnold, von dem der Verewigte den heitern fröhlichen Sinn, der ihn zeitlebens auszeichnete, geerbt hatte. Landschreiber Arnold hatte eine zahlreiche Familie, und es war deshalb eine schwere Heimsuchung für dieselbe, als die meistens noch uners

zogenen Kinder ihren Bater im besten Mannesalter verloren und zugleich mit ihm den ältesten Bruder. In anbetracht dieser Verhältenisse trat an unsern Joseph die Aufgabe heran, möglichst bald sich ein Auskommen zu schaffen, um als nunmehr ältester Sohn der Familie stützend an die Seite zu stehen. Er erhielt eine tüchtige Realschulbildung. Mit 16 Jahren wurde er schon vierter Landsschreiber.

Während der Sonderbundsereignisse diente er seinem Kanton als Offizier, und wohnte auch als Adjutant des Obersten und spätern Generals Schmid dem Gesechte von Gisikon bei.

Ohne seinen konservativen Grundsätzen jemals untreu zu werben, wußte sich Arnold dennoch mit der ihm eigenen Leichtigkeit in die neuen Verhältnisse, welche die Bundesversassung von 1848 brachte, zu sinden. So war er, als er 1850 in den Ständerath und später in den Nationalrath eintrat, stets im vollsten Einvernehmen mit den übrigen hervorragenden Vertretern der katholische konservativen Partei, unterhielt aber auch gute Veziehungen mit den Andersdenkenden. Ohne ein hervorragendes Rednertalent zu besitzen, griff er doch östers in seiner geraden, kernigen Weise in die Debatten ein, und wußte nicht selten in kurzem, bündigem Votum das Richtige zu treffen. Seine hervorragendste Vedeutung als Mitglied der Bundesversammlung bekundete er im Nationalrathe während der Verhandlungen über die zweimalige Vundesrevision. Er war auch Suppleant des Vundesgerichtes.

In seinem Heimathskanton wurde er Ende der fünfziger Jahre Mitglied der Regierung, nachdem er eine Zeitlang am urnerischen Lottorie-Geschäft betheiligt gewesen war. Im Jahre 1866 rückte er zum Landammann vor und bekleidete diese Würde noch mehrmals im Verlauf der Jahre. In dieser Zeit erreichte sein Einsluß und seine Volksthümlichkeit den Höhepunkt. Daß sich da eine Opposition gegen ihn bildete, nicht von grundsätlicher Bedeutung, sondern eben nur wegen seines unbestrittenen Uebergewichtes in der Leitung der kantonalen Angelegenheiten, ist auch außerhalb Uri's genugsam bekannt geworden. Glücklicherweise wurde dieser innere Zwist schon vor Jahren beigelegt.

Eine Lieblingsbeschäftigung bildete für den Verstorbenen von Jugend auf das Militärwesen. — Als Hauptmann der Urner Schützen nahm er 1856 am sog. Preußen-Feldzuge theil, als Kommandant

bes urnerischen Halbbataillons an der Grenzbesetzung im österreichischitalienischen Kriege 1859. Bei den Unruhen in Genf, im Jahre 1864, functionierte er als Platkommandant. 1868 wurde er Oberst und schützte als solcher während des deutschefranzösischen Krieges mit seinen Truppen die Nordgrenze. Unter der Herrschaft der neuen Militärorganisation wurde ihm das Kommando über die XV. Infanterie-Brigade zugetheilt. Oberst Arnold war ein schneidiger Offizier mit scharfen Blick für militärische Verhältnisse. Seine Offiziere behandelte er mit taktvoller Kameradschaftlichkeit, die Mannschaft mit Fürsorge und freundlicher Herablassung. Als langjähriger Aushebungsoffizier der VIII. Division eignete er sich eine genaue Kenntniß von Land und Leuten des betreffenden Kreises an.

Der Verblichene betheiligte sich auch vielfach bei Privatunter= nehmungen, bei der Eidgenössischen Bank, der Papierfabrik Per= len 2c., hauptsächlich bei der Dynamitgesellschaft Nobel und ver= dankte glücklichen Spekulationen ein bedeutendes Wachsthum sei= nes Wohlstandes, von dem er aber auch in edler Weise zur Unter= stützung seiner dürftigen Mitmenschen Gebrauch machte.

Unserm Verein bewahrte er stets treue Freundschaft und war ein fleißiger Besucher der Jahresversammlungen. Noch an der letzten Versammlung in Altdorf beabsichtigte er einen Vortrag über die "Geschichte des Armenwesens im Kt. Uri" zu halten, wurde aber leider daran verhindert.

7. Eine ähnliche Bedeutung, wie Oberst Arnold für Uri, hatte der ihm in kurzer Zeit (21. April 1891) in's Grab nachfolgende Bundesrichter Alois Kopp für Luzern, ohne Zweisel eine der hervorragendsten Erscheinungen nicht nur in der neuern Geschichte dieses Kantons, sondern ein Mann, der auch für die Geschicke des weitern Vaterlandes nicht ohne Einfluß war. Einerseits glückliche Naturanlagen, scharfer Verstand, ruhige Ueberlegung, Objektivität in der Beurtheilung der Verhältnisse, Sewandtheit in der Rede, anderseits tüchtige juristische Bildung verbunden mit reicher praktischer Ersahrung, vereinigten sich, um ihm eine aussichtsreiche staatsmännische Lausbahn zu eröffnen.

Kopp war das Kind wackerer Bauersleute aus Ebikon, eine Stunde von Luzern. Er wurde geboren im Jahre 1827. Seine

Jugendjahre fielen in die Zeit der Freischarenzüge und des Sonderbundes. Db er auch thätigen Antheil an diesen Ereignissen nahm, ist nicht bekannt. Dagegen mußten seine conservative Gesinnung und seine geistige Begabung bald in größern Kreisen bekannt geworden sein, denn als er noch zu München seinen Studien oblag, wurde er 1851 vom Kreise Habsburg in den Nationalrath gewählt, neben Segesser der einzige konservative Vertreter unter den luzernerischen Nationalräthen. Bald erfolgte auch die Wahl in den großen Rath und zum Gerichtsschreiber von Habsburg, in welch letzterer Stellung er Gelegenheit hatte, sich reiche praktische Kenntnisse zu sammeln.

Die infolge des Sonderbundes niedergeschlagene confervative Partei des Kantons Luzern begann sich allmählig zu erholen; im Großen Rath wuchs die Zahl ihrer Vertreter mit jeder Erneue-Mit einigen andern hervorragenden Männern bildete auch Kopp einen Mittelpunkt dieser Schaar. Im Jahre 1863 begann die von den Liberalen bei Besetzung der kantonalen Aemter bis= ber geübte Ausschließlichkeit etwas nachzulassen, sei es, daß eine mildere Stimmung bei den Führern der Mehrheit einen Augenblick die Oberhand gewann, sei es, daß man durch Entgegen= kommen dem stets stärker werdenden konservativen Austurme die Spike zu brechen glaubte. Es wurde in die Regierung und das Obergericht je ein konservativer Vertreter gewählt, in letteres Kopp. Allein nach vier Jahren siegte wieder der Geist der Ausschließlich= keit und die konservativen Vertretungen in den obersten kantonalen Behörden wurden beseitigt. Am Schluß der neuen Legislatur: periode murde Kopp als Ersat für den verstorbenen Joh. Stocker in den Regierungsrath gewählt. Was sich längst kein einsichtiger Politiker mehr verhehlen konnte, trat ein. Durch die Großraths. wahlen vom Mai 1871 wurde der Sturz der liberalen Herrschaft im Kanton Luzern besiegelt. Kopp blieb im Regierungsrathe und wurde der erste Schultheiß unter der konservativen Ura. Auch in die Bundespersammlnng trat er nun wieder ein, der er seit 1859 nicht mehr angehört hatte; er wurde Mitglied des Ständerathes und in der Folge auch deffen Präsident.

Sehr ehrenvoll war für seinen Heimathskanton die Ernenn= ung Kopps zum Mitglied des Bundesgerichtes im Jahre 1879. Hier fand er einen Wirkungskreis, der seiner Bildung und seinen Geistesgaben am besten entsprach. Für die Jahre 1887 u. 1888 war er Präsident dieser Behörde. Ein schönes, aber umsonst ershofftes Zeichen der Gerechtigkeit der herrschenden Partei in den eidgenössischen Räthen gegenüber der Minderheit wäre es gewesen, wenn dem Verewigten noch der Eintritt in den Bundesrath bei der letzten Ersatwahl gewährt worden wäre.

Luzern, den 7. September 1891.

### Namens des Porstandes:

Der Präsident: 3. &. Brandstetter.

Der Aktuar: Fr. Fischer.

